

Ziel. Die Arme erlahmten vom Töten, wenn auch der grausame Sinn der Sieger noch nicht vom Blute gesättigt war. So entkamen zuletzt wohl noch zehntausend Männer, die theils am Ufer hinschwammen und in der Entfernung ans Land stiegen, theils auch den Weg über den Berg fanden, zehntausend auch wurden gefangen genommen und zu Sklaven gemacht, nahe an achtzigtausend aber wurden niedergemacht.

Eine solche Niederlage hatte das Volk der Pauont noch nicht erfahren, seitdem es Krieg mit den Agyptern führte, und mit dem König Meheddit gingen in der blutigen Schlacht bei Berenike sein Ruhm und seine Macht zu Grunde.

XV.

„Tapferer Agetilaos,“ sprach Amasis am Morgen nach der Schlacht zu dem Gortyrer, „hast du noch deine Diamanten?“

Überrascht blickte der Hellene den Prinzen an, und lächelnd setzte dieser hinzu: „Nicht als bedürfte ich derselben, denn ausreichende Schätze habe ich ja in Berenike gefunden und reiche Beute gemacht. Allein an goldenen Ringen, die den gefallenen Pauont abgezogen wurden, liegt ein ganzes Gemach im Palaste voll, und ich werde auch ohne deine Diamanten das Heer mit allem Nötigen versehen können. Ich frage aus einem andern Grunde.“

„O edler Prinz, ich weiß ja wohl, wie großherzig du bist,“ entgegnete der Hellene, „und ich werde dir gern Auskunft über meine Diamanten geben. Wisse denn, daß ich sie noch immer in dem Lederbeutel auf der Brust trage, es fehlt nur einer von den kleineren Steinen, den ich in Saïs verkauft habe.“

„Nun, du wackerer Kämpfer,“ sprach Amasis, „im Hafen liegt die Flotte, und sie wird nach dem Nil zurückkehren. Hättest du nicht Lust, eins der Schiffe zu besteigen? Ist die Sehnsucht nach der Heimat gänzlich in dir erloschen? Oder solltest du nicht heimlich wünschen, in Gortyn oder auch in irgend einer andern Stadt des inelreichen Hellenenlandes die Schätze fröhlich zu genießen, die der Krieg und das Glück dir eingetragen haben?“

„Wehe mir, edler Prinz!“ rief der Gortyrer betroffen, „welchen Fehler habe ich begangen, daß du mich wegschickst? Habe ich doch